

Ländliche Entwicklung 2014 – 2020

Dialogtag Strategische Programmausrichtung

Donnerstag 07.03.2013
Tech Gate, Wien

Statusbericht Priorität 2 Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft und der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe

Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse als Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung der Priorität

Schwerpunktbereich 2A – Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft

Überwiegend strukturbedingt liegt die **Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft** im europäischen Vergleich deutlich **hinter den erfolgreichsten Mitgliedstaaten**. So liegt die Bruttowertschöpfung je Arbeitskraft deutlich unter dem EU-Durchschnitt, die Anlageinvestitionen sind hoch, entsprechend auch die Abschreibungen auf das eingesetzte Kapital.

Dabei muss nach Regionen in Österreich natürlich differenziert werden. Besonderen Einfluss haben die natürlichen topographischen Bedingungen, die dazu führen, dass die besonders benachteiligten Gebiete, die Berggebiete und die besonders peripheren Lagen, zurück gefallen sind, wo es noch dazu in der Landbewirtschaftung kaum Alternativen zur Tierhaltung gibt. Nachteilig wirken sich neben der verhältnismäßig kleinen Betriebsstruktur sowohl im Bereich der Urproduktion als auch der Verarbeitungs- und Verarbeitungsunternehmen, die ungünstige Kostenstruktur, eine starke Bandbreite betreffend die unternehmerische Einstellung der BetriebsleiterInnen, verbunden mit fehlenden Aufzeichnungen als Grundlage für die betriebswirtschaftliche Unternehmensführung, ein vergleichsweise geringer Anteil an höheren fachspezifischen Abschlüssen und ein geringer Anteil an Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie ein wenig innovationsförderliches Umfeld aus. In Hinblick auf die Ausrichtung auf Markterfordernisse und Unternehmertum könnte auch der hohe Anteil an öffentlichen Geldern am Einkommen der landwirtschaftlichen Haushalte als **Schwäche** gesehen werden.

Als vorteilhaft ist dagegen anzusehen, dass die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sich meist auf mehrere Standbeine stützen können. Der hohe Diversifizierungsgrad, der hohe Anteil an Familienbetrieben, Erwerbskombination und der hohe Anteil an Privatwaldbesitz wirken in Verbindung mit einer Verwurzelung in traditioneller Bewirtschaftung demgegenüber stabilisierend. Kleine Strukturen können oftmals rascher auf Entwicklungen reagieren oder sich auf Nischen

spezialisieren. Die hohen Standards in Produktion und Verarbeitung, der hohe Anteil an nachgefragten Segmenten, vor allem im Bio-Bereich und das umfassende Angebot an Bildung und Beratung wurden als **Stärken** identifiziert. Die Situation der Landwirtschaft in Österreich kann – gerade im internationalen Vergleich – als stabil, die Entwicklung der letzten Jahre als grundsätzlich erfolgreich bezeichnet werden.

Für die **Zukunft** wird erwartet, dass der steigende Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen eine Aufwertung der Produktionsmöglichkeiten bringen wird. Diversifizierungsstrategien, der Trend Richtung regional, sozial- und umweltverträglich – als nachhaltig – erzeugten Produkten und der starke Rückhalt für eine bäuerliche Landwirtschaft, insbesondere der Berglandwirtschaft, eröffnen auch weiterhin Chancen für die österreichische Landwirtschaft. Verbesserte Kooperation innerhalb und zwischen den Gliedern der Wertschöpfungskette, die Konzentration auf Qualitätssegmente und die weitere Verfolgung der Exportstrategie für Erzeugnisse mit hohem inländischen Wertschöpfungsanteil sollten für eine Fortsetzung der erfolgreichen Entwicklung in Österreich sorgen.

Dabei darf aber nicht verabsäumt werden, auch Vorsorge gegen **Bedrohungen** zu treffen. Es ist davon auszugehen, dass das Marktumfeld volatiler und risikoreicher wird. Der Wettbewerb holt trotz teilweise derzeit noch niedrigeren Standards über Preisvorteile und steigende Qualität auf. Naturgefahren und Klimawandel können ein steigendes Schadenspotenzial bergen. Die sozio-ökonomische Entwicklung, steigende Konkurrenz im Bereich der Flächennutzung und die Ausdünnung der (sozialen) Infrastruktur in peripheren Lagen bringen die klassische österreichische Familienstruktur unter Druck. Studien zeigen dabei aber auch, dass die entscheidende Frage für den Erfolg nicht allein die Größe, sondern das strategische Management des Unternehmens darstellt. Aus ökonomischer Sicht besteht bei den Betriebsstrukturen jedoch eindeutig Entwicklungsbedarf.

Schwerpunktbereich 2B – Erleichterung des Zugangs zum Agrarsektor und insbesondere des Generationenwechsels in diesem Sektor

In Hinblick auf die **Erleichterung des Generationenwechsels im Agrarsektor** kann festgehalten werden, dass die **Altersstruktur** der österreichischen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter im europäischen Vergleich **sehr günstig** ist. Die klaren rechtlichen Regelungen erleichtern den Übergang, die Übergebenden sind meist sozial und wirtschaftlich gut abgesichert.

Die hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit identifizierten **Schwächen** schlagen aber auch hier durch. Das formelle fachliche Ausbildungsniveau ist gemessen nach Anzahl der Abschlüsse je Qualifikationsstufe vergleichsweise niedrig. Die Unternehmen sind wenig strategisch ausgerichtet. Die Möglichkeit der Betriebsübernahme kommt für viele erst mit einem relativ hohen Lebensalter. Damit steigt auch die Attraktivität anderer Erwerbstätigkeiten und Orte. Die Abwanderung führt zu Problemen bei Hofnachfolge und Mangel an Familienarbeitskräften insbesondere in Berggebieten und peripheren Regionen. Zudem schränken ein strukturkonservierendes Umfeld und die mangelnde Mobilität der Flächen und die in manchen Regionen hohen Pachtpreise die gerade angesichts der Betriebsübernahme anstehende Strukturverbesserung der Betriebe massiv ein. Dies gilt umso mehr für NeueinsteigerInnen, die nicht die Möglichkeit der Übernahme eines Betriebs innerhalb der eigenen Familie haben.

Der Generationenwechsel sollte daher zur **Stärkung der** fachlichen und unternehmerischen **Kompetenz** der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter und zur **Verbesserung der strukturellen Bedingungen** genutzt werden. Eine forcierte Verjüngung und ein Hinausdrängen der älteren BewirtschafteterInnen sollte jedoch nicht Ergebnis der Politik in diesem Bereich sein.

Bedarfsanalyse auf Basis der Stärken-Schwächen-Analyse

Schwerpunktbereich 2A - Erleichterung der Umstrukturierung landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere von Betrieben mit geringer Marktbeteiligung, marktorientierten Betrieben in bestimmten Sektoren und Betrieben, in denen eine landwirtschaftliche Diversifizierung erforderlich ist

- ▶ Höhere Qualifikation der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen in den Bereichen Betriebswirtschaft und Unternehmensführung
- ▶ Höhere Produktivität und damit relativ höhere Brutto- und Nettowertschöpfung der landwirtschaftlichen Betriebe
- ▶ Ausgleich von ökonomischen Standortnachteilen (Berggebiete und benachteiligte Gebiete)
- ▶ Sicherung und Erschließung von Absatzmärkten
- ▶ Diversifizierung und Einkommenskombination zur breiten Absicherung mehrerer Standbeine und der Einkommen landwirtschaftlicher Betriebe
- ▶ Erhöhung der Wertschöpfung, Sicherung und Erschließung von Absatzmärkten im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und damit insgesamt Verbesserung der Bedingungen für den österreichischen Agrarsektor
- ▶ Innovationen und Kooperationen sowohl im Bereich der Urproduktion als auch entlang der Wertschöpfungskette

Schwerpunktbereich 2B - Erleichterung des Zugangs zum Agrarsektor und insbesondere des Generationenwechsels in diesem Sektor

- ▶ Höher qualifizierte Personen dazu bewegen, in die Landwirtschaft einzusteigen
- ▶ Die Betriebsorganisation und Betriebsstrukturen strategisch in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten